

12.8.1924.

STRENG VERTRAULICH!

Lieber verehrter Herr Professor! (Zoider)

Haben Sie schon von dem tieftraurigen Schicksal erfahren, das unsern unglücklichen Freund Schäfer betroffen hat? Sein Ältester, der mit einem Genossen eine Donaufahrt von Ingolsheim abwärts machte, ist in Passau verunglückt und ertrunken! Die Leiche ist noch nicht gefunden, und da es Freitag Abend geschehen ist, ist die Hoffnung so gut wie ausgeschlossen.

Schäfer hat mir den ersten Teil Ihres Briefes vom 5.8 zur Beantwortung übergeben. Der Einfachheit halber sende ich Ihnen meine an Ort und Stelle gemachte Abschrift des Teilungsprotokolls, die ich allerdings nach gemachtem Gebrauch für meine Akten zurückspalten muß.

Zur Erläuterung kann ich Ihnen als Augenzeuge, da ich durch Zoider mit meiner Frau gerade in den Tagen in Amarn war, Folgendes berichten:

Sie können Sich denken, daß wir alle äußerst geringe Hoffnung hatten, das herrliche Stück nicht nach Kairo wandern zu sehen. So geringe, daß am Abend vor Lefebvre's Ankunft sämtliche Insassen des Grabungshauses in feierlichem Zuge, jeder mit einer Kerze in der Hand, ins Magazin wallfahrteten, um, wie wir nicht anders erwarteten, Abschied von der "bunten Königin" zu nehmen. Borchardt hat dann aber die Verhandlungen so geschickt geführt, daß sie dennoch auf die deutsche Seite kam.

Der Hergang der Teilung geschah, der üblichen Gepflogenheit

genheit gemäß, in der Weise, daß man sich zunächst um den großen Tisch im Arbeitszimmer des Grabungshauses zusammensetzte und dort Photographien sämtlicher Funde von Hand zu Hand gehen ließ; nachdem man sich an deren Hand im Allgemeinen über die ungefähre Gleichwertigkeit der in der linken und der rechten Kolonne verzeichneten Stücke geeinigt hatte wurde dann der Kommissar in das Magazin geführt, wo die Originale bereits in Kisten verpackt lagen, jedoch offen, ohne Deckel. Wenn er gewollt hätte, hätte er jedes einzelne Fundstück, das er etwa genauerer Prüfung unterziehen wollte, herausnehmen lassen können. Unterzeichnet wurde das Protokoll erst nach dieser, wenn auch oberflächlichen? Besichtigung der Originale. Daß diese schon in den - wie gesagt offenen - Kisten lagen, war gerechtfertigt, da die Grabung beendet war und L's Besuch sich verzögert hatte. Zu Ihrer p e r s ö n l i c h e n Kenntnisnahme und zur Entschuldigung Lefebvre's muß ich allerdings sagen, daß er nicht eben die allervorteilhafteste Photographie vorgelegt erhielt und das Original nicht gerade in bester Beleuchtung zu sehen bekam. Aber ich meine, kein Ausgräber ist doch wohl verpflichtet, den Kommissar auf die Schönheit seiner Funde geradezu zu stoßen.

Es war jedenfalls ein sehr kluger Schachzug, daß Borchardt als zweitschönstes Fundstück den "Klappaltar" der Königinbüste gegenüber auf die Teilungsliste setzte. So konnte er das ihm bekannte große Interesse Maspéro's für die Klasse von Darstellungen, zu der das Familienbild auf diesem Altären gehört, und die im Museum von Kairo noch nicht durch ein so gutes Exemplar wie das Berliner vertreten war, als Argument in die Wagschale werfen. Nun hat sich aber B. (wohl durch sein eigenes geringes Vertrauen zum Erfolg seines Versuchs, die Büste für uns zu "retten") zu übergroßer Vorsicht (um es so zu nennen) bei der Abfassung

sung

sung des Protokolls verleiten lassen. Dort ist nämlich, wie Sie sehen, Gyps als Material angegeben. Meine sofort gedäußerten Bedenken schob er mit der Begründung bei Seite, der Stucküberzug unter der Bemalung, der ja an einigen Stellen, wo die Farbe abgebröckelt oder die Büste bestoßen ist, zum Vorschein kommt rechtfertigte die "vorläufige" Annahme, daß das Stück durchweg aus Stuck oder Gyps sei, namentlich bei oberflächlicher Betrachtung; eingehendere Untersuchung werde zunächst, am Grabungsort, widerraten durch die Besorgnis, die Farben zu verletzen; sie könne mit gutem Gewissen erst in Berlin vorgenommen werden, und wenn sich dann herausstelle, daß die Büste aus Kalkstein mit Stucküberzug bestehe, nun, dann habe er sich eben anfänglich geirrt. Ich habe Grund zu der Annahme, daß B. jetzt selber anders darüber denkt. Damals sprach wohl noch ein besonderer Grund für die Vermogelung des Materials mit: die im Protokoll unter Nr. 3 aufgeführten Kunstwerke aus der Bildhauerwerkstätte des Thutmosis wurden nach dem Gesichtspunkt hier Gyps, hier Stein auf die beiden Seiten verteilt. Nachdem man da entschieden hatte, die Steinsachen sollten nach Kairo kommen, die Gypssachen nach Berlin, meinte er wohl auf diese Weise ein weiteres Argument durch eine Art von Analogieschluß zu gewinnen, um Lefebvre's Wahl auf den Klappaltar zu lenken. Jetzt aber hat er von seiner anfänglichen Absicht, in seiner Veröffentlichung der beiden Stücke auf Seite 1 in einer Anmerkung zum vorletzten Absatz des Wortlaut von Punkt 1 des Teilungsprotokolls abzudrucken, Abstand genommen: doch wohl, weil er jetzt selber einseht, daß er sich durch seine damalige "Vorsicht" um das überzeugendste Mittel gebracht hat, auftauchende Zweifel an dem rechtmäßigen Erwerb zum Schweigen zu bringen.

Und daß solche Zweifel auftauchen **m u ß t e n**, hat

ja

ja auch wieder allein B. verschuldet, der allen Warnungen und allem Sträuben von Schäfer, mir und anderen zum Trotz es durchgesetzt hat, daß das schöne Stück so lange verheimlicht - und doch wieder nicht ganz verheimlicht - wurde. Nichtslos der Kaiser, der eine ihm von Dr. Simon geschenkte Nachbildung im Neuen Palais aufgestellt hatte (und, nebenbei bemerkt, nach Doorn mitgenommen hat), hat wiederholtlich ausländische "Freunde" ins Museum geschickt, um sich das Original anzusehen; auch Borchardt selber (!) hat mehrere Leute, darunter z. B. den Fürsten und die Fürstin (1) Lichnowsky, vor das Kunstwerk geführt. Auch die Abbildung des Gesichts in Mitteilung der DOG Nr. 52 hat in dieser Richtung Schaden getan: Capart fragte direkt danach auf Grund dieser Abbildung, zu einer Zeit, als der Kopf noch in seinem Ihnen bekannten Sarg in Schäfer's Zimmer lag.

Aber daran läßt sich ja nun nichts mehr ändern. Für Ihren Ägypter hebe ich folgende Punkte hervor: Dem Kommissar der Ägyptischen Altertümerverwaltung ist die Büste der Nofretete keineswegs verheimlicht worden; sie ist ihm in Photographie 18/24 und dann im Original gezeigt worden. Im Teilungsprotokoll steht sie oben als Nr. 1 verzeichnete. Trotz der irrtümlichen Angabe des Materials als Gyps kann an der Identität des Stückes gar kein Zweifel sein, denn es ist die einzige Büste, ja die einzige Rundskulptur die "bemalt" "peinte" ist. (Princesse ist natürlich mit Fürstin zu übersetzen).

Unnötig zu sagen, daß ich zu jeder etwa gewünschten weiteren Auskunft jederzeit gern erbötig bin.

B. G.